

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

59 (17.5.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 59.

Samstag den 17. Mai

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 15. Mai. (Karlsru. Ztg.) Die beabsichtigte Abreise Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin nach Wiesbaden wird, den veränderten Reiseplänen Seiner Majestät des Kaisers entsprechend, unterbleiben.

Das Weiter Nachrichten-Bureau Karlsruhe veröffentlicht unterm 16. d. Mts.: Bei zunehmender Temperatur ist heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

### Deutsches Reich.

Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden scheint nunmehr definitiv aufgegeben zu sein. Wie nämlich aus Wiesbaden gemeldet wird, kehren diejenigen Personen, welche sich vom kaiserlichen Hofhalt dorthin begeben hatten, sowie auch die Equipagen und Pferde von dort bereits nach Berlin zurück.

Der Besuch der Kaiserin von Rußland in Deutschland steht in allernächster Zeit bevor. Wenigstens heißt es, daß neben anderen zahlreichen Fürstlichkeiten auch die russische Monarchin der am 26. d. M. in Kassel stattfindenden Vermählung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin von Hessen-Philippsthal beiwohnen werde.

Die im bejahenden Sinne ausgefallene Entscheidung des Reichstages über die Sozialisten-Vorlage hat unserer inneren politischen Situation wieder die so nöthige Klarheit und Gewißheit zurückgegeben und ihrem in den letzten Wochen unsicher und schwankenden Charakter wieder einen festen Halt verliehen. Die so beliebt gewordene Rechnung mit der Reichstags-Auflösung, an welche oft die sonderbarsten Kombinationen geknüpft wurden, muß nun aufgegeben werden und dies ist schon ein Gewinn, den uns die entscheidende Debatte über das Sozialistengesetz gebracht hat. Wenn nun aber auch die große Spannung, welche allseitig durch die Frage nach dem endlichen Schicksale des Sozialistengesetzes erzeugt worden war, sich mit der erfolgten Entscheidung gelöst hat, so werden die dreitägigen Verhand-

lungen doch noch lange in den Gemüthern nachklingen. Es sind während derselben zu viele und wichtige Gesichtspunkte berührt worden, als daß der Eindruck der Sozialistendebatte so rasch wieder verblasen sollte; den nachhaltigsten Eindruck wird aber wohl das vom Fürsten Bismarck ausgegebene Schlagwort vom „Recht auf Arbeit“ machen und wie rasch es die Sozialdemokraten verstanden haben, sich dieses Wort zu Ruhe zu machen, beweist der von den sozialistischen Reichstagsabgeordneten eingebrachte Antrag: den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstag unterzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das von dem Herrn Reichskanzler proklamirte Recht auf Arbeit verwirklicht. Man kann gespannt darauf sein, welche Stellung die Reichsregierung diesem Antrag gegenüber einnehmen wird.

Die dritte Lesung der Sozialisten-Vorlage in der Montags-Sitzung des Reichstages bot im Vergleich zu den bewegten Szenen der zweiten Lesung wenig Bemerkenswerthes mehr dar. Höchstens zu erwähnen ist die Rede Bebel's, des Führers der deutschen Sozialdemokraten, welcher seine Partei dagegen verwehrte, als ob sie revolutionäre Bestrebungen verfolgte. Schließlich wurde die Vorlage in endgültiger Abstimmung in demselben Stimmenverhältniß angenommen wie am Samstag. Abgelehnt wurden hierauf noch die von den Abgeordneten Stöcker und Windthorst zu der Vorlage beantragten Resolutionen. Auf der Tagesordnung für Dienstag stand u. A. auch das „Dynamitgesetz“.

Windthorst machte auf der Abgeordnetengesellschaft Bismarck's den kleinen Schwereöther. Er unterhielt sich fast nur mit den Damen. Bismarck soll sich ein paar Mal eiferfüchtig nach der kleinen Excellenz umgesehen haben. Später näherte sich Windthorst seinem guten Freunde Gokler und kneipte ganz fidel mit ihm längere Zeit. Puttkamer war in der „brillantesten“ Laune. Seltsam kam es den Gästen vor, daß Bismarck nicht rauchte; der Arzt habe es ihm verboten, Sonst

war er der Alte. Nur schien er des Berliner Aufenthaltes überdrüssig. Ich habe hier auf gehört ein Individuum zu sein, seufzte er. Wo ich erscheine, staunt man mich wie ein Ereigniß an. Sobald ich auf die Straße trete, höre ich sofort hinter mir das Klipp-Klapp der Hunderte von Menschen, die mich verfolgen. Wie zufrieden bin ich dagegen in Varzin, wo ich meilenweit einsam spazieren gehe und nur zuweilen einem alten Holzhauer begegne. Zum Schluß wurde Bismarck von Windthorst auf gesucht, der sich mit ihm über das von ihm proklamirte „Recht auf Arbeit“ bis zum Schluß der Abendgesellschaft unterhielt.

Vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat am Montag der vielbesprochene Landesverrathsprozess gegen den Schriftsteller J. v. Kraszewski aus Dresden und den preußischen Hauptmann und Telegraphen-Sekretär Hentsch aus Berlin seinen Anfang genommen. Beide Angeklagte sind beschuldigt, Nachrichten über den Aufmarsch und Eisenbahntransport der deutschen Armee nach den westlichen Landestheilen und über die Dienstinstruktion für die Feldtelegraphie der französischen Regierung in den Jahren 1876 bis 1881 gemeinschaftlich übermittelt zu haben. Außerdem ist Hentsch allein angeklagt, der französischen Regierung verschiedene Nachrichten rein militärischer Natur, deren Geheimhaltung im Interesse des Wohles des deutschen Reiches geboten war, offerirt zu haben. Der erste Verhandlungstag war lediglich der Beweiserhebung gewidmet.

Stendal hat dem General von Blumenthal das Ehrenbürgerrecht verliehen. Aus Berlin wurde der französische Journalist Boeke, der Pariser Blättern beharrlich gefärbte und gehässige Berichte erstattete, ausgewiesen.

In Wittkowo (Regierungsbezirk Posen) ist kürzlich der Oberst von Malzewski im Alter von über 100 Jahren gestorben. Derselbe wurde in der Kriegsschule zu Berlin erzogen, gerieth als preußischer Offizier nach der Schlacht bei Jena im Jahre 1806 in fran-

## Feuilleton.

### Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöcker.

(Fortsetzung.)

Elisabeth lehnte zu dieser Stunde an dem Fenster des kleinen Mädchenstübchens, welches sie mit ihrer Schwester bewohnte. Käthe hatte ärtlich den Arm um ihre Taille gelegt. „Warum hast Du ihm Dein Jawort gegeben, Elisabeth, wenn es Dich so traurig macht?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Die Mama sagt, es wäre unsere einzige Rettung aus Armuth und Noth,“ erwiderte Elisabeth.

„Aber wir könnten doch arbeiten! Wie viele junge Mädchen verdienen sich ihren Lebensunterhalt selbst,“ sagte Käthe zögernd.

„Wir sind nicht dazu erzogen, Käthe, ich glaube, wir wissen es selbst kaum, wie fürchtbar wir eigentlich verwöhnt sind. Denke Dir einmal, wenn Du des Morgens um 6 Uhr aufstehst, Dich eilends anleiden und dann nach irgend einer Schule wandern solltest, die schönen Morgenstunden in den überfüllten Klassen zu verbringen. Oder als Klavierlehrerin von einem Hause ins andere gehen.“ „Das könnte ich ja Alles nicht einmal,“ klagte Käthe; „ich habe ja nichts gelernt und mit meinem Klavierspiel ist es auch nur traurig bestellt, ich könnte höchstens Gesellschafterin werden.“ „Bei irgend einer alten launigen Dame! nein, nein, Käthe,

Du wenigstens sollst Deine schöne Jugend noch genießen.“ „Aber Du, Elisabeth, Du liebst Wulsen nicht, Du wirst elend werden und das Alles unsertwegen!“ „Ich werde ihn lieben lernen, er ist ein so hochherziger Charakter, ein Künstler, es ist mir nur alles noch so neu, so überraschend, ich muß mich in mein Glück erst finden lernen, die Gattin eines berühmten Mannes zu werden.“ „Und in sechs Wochen soll schon Hochzeit sein und einen großen erwachsenen Sohn hat er auch schon, der kann doch unmöglich Mama zu Dir sagen, er ist gewiß älter wie Du!“ „Das wird sich ja dann Alles finden,“ sagte Elisabeth und versuchte zu lächeln; „ich denke, Du wirst eine ganz respectable Tante für ihn werden!“

„Ich, eine Tante,“ rief Käthe und lachte so herzerfrischend, daß sogar Elisabeth angesteckt wurde und mit einstimmte. „Wir werden die Rollen, die uns das launige Schicksal zuertheilt, schon mit Würde tragen,“ sagte sie lächelnd. „Vorläufig befindet sich der Sohn und Neffe in Italien und wird zu unserer Hochzeit noch nicht zurück sein.“ „Wie schade, aber im Grunde ist es besser, er bleibt noch fern, denn Wulsen wird sich wohl ein wenig schämen ihm gegenüber.“ Elisabeth wurde dunkelroth bei diesen undvorsichtigen Worten. „Verzeih, Elisabeth, ich wollte Dich nicht kränken!“ rief Käthe erschreckt, „ich, ich meinte ja nur, merkwürdig bleibt es doch immer, Du so jung — Wulsen ist ja noch ein stattlicher, schöner Mann, er liebt Dich gewiß leidenschaftlich!“

Elisabeth war sehr ernst geworden. „Ja, diese Liebe,“ sagte sie leise, „es ist etwas Hohes, Mächtiges um solch' eine Liebe, ach, könnte ich sie erwidern, aber ich kann es nicht, ich kann es nicht! Ich fühle mich so klein, so unbedeutend ihm gegenüber, Alles, was ich sage, kommt mir so nichtig, so albern vor.“ „Mir flößt er auch ungeheuren Respekt ein,“ seufzte Käthe, „gerade wie einst unser Schuldirektor, der konnte einen auch so durchdringend ansehen, als blickte er auf den Grund der Seele.“ „Nun, da wird er auch nichts Unrechtes gesehen haben bei Dir. Uebrigens sehe ich jetzt auch, daß Deine Augen sehr mit dem Schlaf kämpfen. Geh', verschlafe Alles, was Dir könnte Sorgen machen, vor Dir liegt ja noch die ganze Zukunft, hell und ungetrübt.“

Käthe folgte der Weisung der Schwester und bald hörte diese ihre ruhigen sanften Athemzüge. Die junge Braut blickte noch lange sinnend in die Nacht hinaus. Mit dem vergangenen Tag war ihr bisheriges Leben abgeschlossen, sie gehörte von nun an nicht mehr sich selbst an. Vielleicht war die Zukunft schöner und reicher, wie die vergangene Zeit, Wulsen wenigstens hatte es verstanden, ihr dieselbe mit den verlockendsten Farben auszumalen. Er hatte von Reisen gesprochen und seine Besichtigung, auf welcher sie dann den Spätsommer verleben wollten, mußte ein wahres Eden sein. Aber eins würden ihr die kommenden Tage doch rauben, was nie zu ersetzen ist: die frohe sorglose Jugend, diese wird von ihr

zöfische Gefangenschaft, trat dann ins französische Heer ein und war mit Napoleon im Jahr 1815 auf der Insel Elba. Nach dem Novemberaufstande und dem Inurrektionskriege im Jahre 1831 gereth er in russische Gefangenschaft und wurde nach Sibirien geschickt, wo er 47 Jahre zugebracht hat. Vor zwei Jahren kehrte er aus der Verbannung zurück.

### Schweiz.

\* Die allgemeine Volks-Abstimmung in der Schweiz, welche am Sonntag über vier Gesetzentwürfe stattfand, bezüglich deren mehr als 80,000 Schweizerbürger die Entscheidung des Volkes verlangten, hat ein durchaus negatives Resultat ergeben. Die Vorlagen betrafen die Anstellung eines Sekretärs beim eidgenössischen Justizdepartement die Befreiung der schweizerischen Handelsreisenden von den Patentzöllen, die Ergänzung des Bundesstrafrechts durch den sogenannten Stabio-Artikel und die Befoldungserhöhung für den schweizerischen Gesandtschaftsposten in Washington. Sämmtliche Vorlagen, denen die liberale Majorität des National- und des Ständerathes zugestimmt hatte, wurden indessen mit zum Theil erheblicher Majorität abgelehnt, was einen Triumph der vereinigten Konserwativen und Klerikalen bedeutet.

### Frankreich.

\* Die militärischen Erfolge der Franzosen in Tonkin sind nunmehr durch einen großen diplomatischen Erfolg ergänzt worden, als welcher der in der chinesischen Hafenstadt Tientsin erfolgte Abschluß des Vertrages zwischen Frankreich und China zu betrachten ist. Kraft dessen erkennt China das französische Protektorat über Anam und Tonkin in den bestehenden Grenzen an und eröffnet dem allgemeinen Handel seine drei südlichsten Grenzprovinzen; Zölle und Grenzpolizei sollen gemeinschaftlich geregelt werden. Eine Kriegsschädigung zahlt indessen China nicht, welche Forderung die französische Regierung nach dem Erreichten auch ganz gut fallen lassen konnte. Jetzt, nach Beilegung der Tonkin-Affaire, wird sich die französische auswärtige Politik wohl auch thatkräftiger in Egypten wie auf Madagaskar entfalten. — Bei den Stichwahlen zum Pariser Gemeinderathe sind 18 Opportunisten oder gemäßigte Republikaner, 11 Radikale und 3 Konserwativen gewählt worden.

— Als Heine in Paris auf dem Faubourg Poissonniere drei Treppen hoch wohnte, wird scheiden mit all' ihrem reichen Hoffen und Träumen. Als die Frau eines so viel älteren Mannes hatte sie ja doch kein Anrecht mehr daran.

An einem köstlich warmen Tage, Ende Mai, fand die Hochzeit Wulfens und Elisabeths statt, der nur ein kleiner Kreis von Gästen beizuhohnte. Die junge Braut gleich in ihrem weißen Atlaskleide den zarten Frühlingsblumen, mit welchen man die Kirche verschwenderisch geschmückt hatte. In tiefer Bewegung schloß Wulfen, nachdem der Geistliche den Segen über sie gesprochen, die junge, reizende Frau in seine Arme, dann drängten sich die Verwandten und Freunde heran, dem vermählten Paare ihre Glückwünsche auszusprechen. Ein Dejeuner beschloß die Feier, die Gäste zerstreuten sich bald darnach und auch Elisabeth, die das Brautkleid mit einem eleganten Reiseanzug vertauscht, nahm nun Abschied von Mutter und Schwester, um an der Seite Wulfens hinauszufahren in die weite Welt, von deren Schönheiten sie bis jetzt noch herzlich wenig gesehen. Schon nach wenigen Tagen lag die Wunderwelt der Alpenwelt vor ihr und ihr entzücktes Auge sah dankbar zu dem Manne auf, der ihr das Leben so schön und reich gestaltete, wie sie es bisher kaum gekannt oder nur geahnt. Ueberall, wo sie länger verweilten, bewegten sie sich in einem Kreis größtentheils bedeutender Menschen, welche dem bekannten Maler und seiner jungen reizenden Gattin mit der größten Hochachtung begegneten. Für Elisabeth hatte dieses ganze Dasein etwas Veranschaulichendes, so plötzlich aus den beschränkten Kreisen, in welchen sie bisher gelebt, sich in eine ganz andere schönheitsreiche Welt versetzt zu sehen. Hier, wo jeder Tag neue Reize bot, dünkte es ihr leicht, die

er eines Tages beim Nachhausekommen von seiner Frau mit großem Bedauern empfangen. Es sei ein alter Herr dagewesen, um ihn zu besuchen; daß er umsonst so hoch habe steigen müssen, habe ihr so sehr leid gethan, aber seine Karte habe er zurückgelassen. Heine wirft einen Blick auf die Karte und erwidert, tröste dich, liebes Kind, der Mann ist schon höher gestiegen als zu uns. Der Fremde war Alexander von Humboldt. (Die Antwort Heines war eine Anspielung auf Humboldts Besteigung des Chimborasso.)

### Großbritannien.

\* Nach einer außergewöhnlichen Reihe von Fehlern, die das Kabinet Gladstone in seiner ägyptischen Politik begangen hat und die den Repräsentanten englischer Macht und englischen Ansehens im Sudan, General Gordon, in eine geradezu verzweifelte Lage gebracht haben, will England noch in zwölfter Stunde versuchen, diese Fehler wieder gut zu machen. Die englischen Militärbehörden in Kairo sind angewiesen worden, Vorbereitungen behufs Abjendung einer Militär-Expedition zu treffen, die Chartum entsetzen soll; gleichzeitig wurden an Gordon auf allen in Betracht kommenden Begrouten, selbst von Abyssinien her, Boten abgesandt, um ihm die Anfrage seiner Regierung zu bringen, wie viel Truppen er verlange; eine definitive Zusicherung von Hilfe überbringen aber selbst diese Boten noch nicht. Mittlerweile ist dem englischen Premier ein schwerwiegendes Mißtrauensvotum von Seiten der öffentlichen Meinung zu Theil geworden, indem er bei Eröffnung der Hygiene-Ausstellung in Kensington vom Publikum mit lebhaften Zeichen des Mißfallens empfangen wurde, was fast ebenso eine Verdammung seiner verfahrenen ägyptischen Politik bedeutet, als das von der Opposition in der Montagsitzung des Unterhauses gegen Gladstone beantragte Tadelvotum. Im Laufe der Debatte hierüber, in welcher Gladstone sein merkwürdiges Verfahren gegen Gordon durch den Hinweis auf die klimatologischen Hindernisse vertheidigte, erklärte der Liberale Laing, daß er gegen die Regierung stimmen werde, da deren ägyptische Politik das erste Kapitel der Geschichte vom Falle des englischen Reiches bilde.

### Rußland.

\* Rußland hat kaum die Dase von Merw hinuntergeschluckt, so verlautet schon wieder von

einer russischen Erwerbung in Centralasien. Es heißt, Rußland habe das Gebiet von Sarak, an der östlichen Grenze von Persien gelegen und bisher zu diesem Lande gerechnet, annektirt. In englischen Regierungskreisen wird zwar diese Nachricht als unbegründet hingestellt, neuere Mittheilungen aus St. Petersburg lassen es jedoch als zweifellos erscheinen, daß diese Annexion in der That stattgefunden und Rußland seinen centralasiatischen Besitz somit wiederum vermehrt hat.

### Türkei.

— Midhat Pascha, einer der intelligentesten und energischsten Reformer in der Türkei, bald gestürzt und verbannt, ist gestorben.

— Es ist erstaunlich, welchen Fortschritt das Journalwesen in unseren Tagen gemacht hat, man kann fast nicht glauben, daß es möglich ist, für nur 30 Pfennig pro Heft eine solche Fülle interessanter und begiegender, dabei unterhaltender Lesestoffe und so viele herrliche Illustrationen zu geben, wie die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) dies dem Publikum bietet. Das neue Quartal, welches diese Zeitschrift jetzt begonnen, führt das oben Gesagte recht lebhaft vor Augen; da finden wir zwei in hohem Grade spannende und so recht aus dem Leben gegriffene Romane: „Die gnädige Frau“ von H. S. Waldemar, eine in landschaftlichen Kreisen spielende, tiefempfundene und herzbewegende Erzählung, und den merkwürdigen, größtentheils in New-York spielenden neuen Roman Rosenthal-Boniu's: „Schwarze Schatten“, der jetzt gerade seine außerordentliche Zugkraft entfaltet, und schon tritt wieder ein neuer Roman in der Reihenfolge auf, die „Palwenkath“ von Jäger, der auf ein großes Talent für das Fanni und Nüchtrige hinweist. Dazu bringt fast jedes Heft eine kleine hübsche Novelle, belehrende Artikel aus allen Gebieten des Lebens, Rathschläge und Rezepte für Küche, Haus, Keller und Garten; die Jugend ist auch nicht vergessen durch Anweisungen, hübsch und recht anregend zu spielen; dazu Illustrationen, Landschaft, Genre, Zeitereignisse, Porträts, aus der Technik und dem Fabrikleben. Wahrlich mehr und besser Gewähltes als die „Illustrirte Welt“ dem Leser für einen so sabelhaften billigen Preis bietet, kann keine Zeitschrift bringen.

### Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankf. a. M. Vom 8 bis 15. Mai 1884. Die amerikanische Finanzkrise hat den hiesigen Hausbestrebungen ein Ende gemacht; — jedoch ist von einer eigentlichen Mattigkeit bisher keine Rede. Courseinbuße erlitten Kredit-Aktien und Lombarden, während die übrigen Effecten und besonders die ausländischen Renten sich ziemlich behaupteten.

Course vom 8. Mai.		15. Mai.	
Deft. Kredit-Aktien	269	267½	
Staatsbahn	267	267	
Galiz. Eisen-Aktien	243	240	
Lombarden	132½	130	
4% Ungar.	77½	77	
4% russ. Obligationen	77	76	

Jugendträume zu vergessen. Inmitten der herrlichsten Natur, umgeben von einem Kreis lebenswürdiger Menschen, von ihrem Gemahl auf Händen getragen; was wollte sie mehr! Das Glücksgefühl gab ihr eine gewisse Zuversicht und Sicherheit, auch Wulfen gegenüber streifte sie nach und nach die mädchenhafte Scheu und Schüchternheit ab. Sie begegnete ihm mit einem so innigen Vertrauen, welches diesen unendlich beglückte. So reichte sich ein schöner Tag an den andern und immer wieder enthüllten sich neue Bilder vor Elisabeths Blicken. Man schloß sich an verschiedene Menschen an, um sich nach einigen Tagen wieder zu trennen und neue Bekanntschaften zu machen. Desters auch zog es Wulfen vor, allein nur mit Elisabeth irgend eine romantische Bergpartie aufzusuchen oder einsam mit ihr auf einem der stillen Bergseen zu fahren. In solchen Stunden, da ließ er wohl die Geliebte einen Blick thun in die Tiefen seines reichen Geisteslebens und fühlte sich reich belohnt, wenn dieselbe ein Verständniß für seine, oft an die höchsten Dinge streifenden Gedanken zeigte. Endlich, als sie beinahe die Grenze Italiens erreicht und nur noch eine Tagereise sie von dem paradiesischen Lande, das die Poesie aller Völker des Nordens umrauscht, trennte, sprach Wulfen von der Heimkehr nach seiner Besizung im Teutoburger Wald. Elisabeth war erstaunt, da sie wußte, daß der Sohn Wulfens in Italien weilte und sie geglaubt hatte, noch auf dieser Reise seine Bekanntschaft zu machen. Sie wagte eine schüchterne Frage nach demselben. Wulfen antwortete zerstreut: „Er wußte nicht, ob Herbert überhaupt noch in Florenz sei, woher sein letzter Brief datirte.“ Und es war, als stöge ein Schatten über sein

Antlitz. Er hoffte sie einmal zu einer anderen Jahreszeit nach Italien zu führen; Rom müsse man zur Carnevalszeit sehen, jetzt sei es leer und still dort. Nur die Mandolinata ertönte in den stillen heißen Sommerabenden, welchen Genuß allerdings manche Reisende höher stellten, als die bunten lebensfrohen Bilder des Carnevals. „Möglich ist es schon,“ setzte er nach einer Pause hinzu, „daß Herbert seine italienische Reise so eingerichtet hat, diese Mondscheinsnächte jetzt in Rom zu verträumen und in der Nähe des Tempels della pace, wo die Zitherspieler sich zu versammeln pflegen, einsam ihren Weisen zu lauschen. Die gigantischen Trümmerblöcke des Palatin, das Kolosseum, Alles im Silberlicht des Mondes vor Augen und dazu die Mandolinata, das muß ja seiner, immer noch Absonderlichem strebenden Natur ungemein zusagen.“

„Gleicht er Dir?“ fragte Elisabeth plötzlich und blickte träumerisch in die blaue Ferne, als sehe sie dort inmitten der Trümmer vergangener römischer Herrlichkeiten eine einsame Jünglingsgestalt lehnen, und der Mond schien und die Mandolinata ertönte. — „Er gleicht wohl mehr seiner Mutter,“ erwiderte Wulfen, „von ihr hat er auch das unruhige, nie sich genügen lassende Gemüth; reich begabt, wie er ist, wird er doch kaum etwas Großes erreichen. Uebrigens blicke nur nicht zu sehnend ins Weite, Kind. Rom bekommst Du noch zu sehen, und auch die Mandolinata sollst Du hören, ich kenne einen krausköpfigen Römerknecht, der sie meisterhaft zu spielen versteht, und gewiß auch der lieblichen blonden Deutschen zu lieb sich an einem Mondscheinabend im Februar oder März dazu verstehen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung.**

**Die Aufstellung des Marktverzeichnisses für 1885 betreffend.**

Nr. 11,826. Die Gemeinde Graben beabsichtigt, ihren Spätjahrs-  
markt im Jahr 1885 vom ersten Dienstag im Dezember auf den letzten  
Dienstag im November zu verlegen. Etwaige Einwendungen hiergegen  
sind binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle vorzutragen.  
Karlsruhe den 23. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Bodman.

**Belehrung über die Behandlung der Impflinge  
nach der Impfung.**

§. 1. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung  
des Impflings die wichtigste Pflicht.  
§. 2. Wenn das tägliche Baden, welches keineswegs auszusehen  
nicht ausführbar ist, so versäume man wenigstens die tägliche sorg-  
fältige Abwaschung ohne Reizung oder Reibung der Impfstellen nicht.  
§. 3. Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.  
§. 4. Bei günstigem Wetter darf dasselbe ins Freie getragen  
werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißesten Tagesstunden  
und überhaupt die direkte Sonnenhitze.  
§. 5. Die Impfstellen sind mit der größten Sorgfalt vor dem  
Verreiben, Zerkratzen und vor Beschmutzung zu bewahren. Die Hemd-  
ärmel müssen hinreichend weit sein, damit sie nicht durch Scheuern  
der Impfstellen reizen.  
§. 6. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom 4. Tage  
kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum 9. Tage unter  
einem feinen Fieber vergrößern und zu erhabenen, von einem rothen Ent-  
zündungshofe umgebenen Schuppöcken entwideln. Dieselben enthalten  
eine klare Flüssigkeit, welche sich am 8. Tage zu trüben beginnt. Vom  
10. bis 12. Tage beginnen die Pöcken zu einem Schorfe einzutrocknen,  
nach 3 bis 4 Wochen von selbst abfällt.

Die Entnahme der Lymphe zum Zweck weiterer Impfung ist  
schmerzlos und bringt dem Kinde keinen Nachtheil. Wird sie unter-  
lassen, so pflügen sich die Pöcken von selbst zu öffnen.

§. 7. Bei regelmäßigem Verlaufe der Impfpöcken ist ein Ver-  
weilen überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine  
rote und breite Rötze entstehen sollte, oder falls die Pöcken sich öffnen,  
umwickelt man den Oberarm mit einem in Baumöl getauchten oder  
mit frischer, ungesalzener Butter bestrichenen kleinen Leinwandläppchen.

§. 8. Kann ein Kind am Tage des Besichtigungstermins wegen  
einer anderen Erkrankung nicht in das Impfstöckel gebracht werden, so haben  
die Eltern bezw. deren Vertreter an diesem Tage dem Impfarzt eine  
von der Ortsbehörde bescheinigte Anzeige vorzulegen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung  
des Kindes ist ein Arzt zuzuziehen.

§. 9. An einem im Impftermin bekannt zu gebenden Tage er-  
scheinen die Impflinge zur Nachschau. Dieselben erhalten, wenn die  
Impfung Erfolg hatte, an diesem Tage den sorgfältig zu verwahrenden  
Impfschein.

Nr. 320. Vorstehender Erlaß Großh. Ministeriums des Innern  
vom 18. April l. J. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Sogleich werden sämtliche Herren Aerzte des Amtsbezirks dienst-  
wärtlich ersucht, von allen erheblicheren Schäden, die als sichere Folgen  
der Impfung constatirt werden können, den Unterzeichneten benach-  
richtigen zu wollen.  
Durlach den 16. Mai 1884.

Reichert, Gr. Bezirksarzt.

**Bekanntmachung.**

Nr. 3909. Die Wittve des  
Herrn Hermann Dersch hier,  
geb. Ehrler, hat um  
Verkaufung in Besitz und Gewähr  
Verlassenschaft ihres verlebten  
Mannes gebeten. Etwaige Ein-  
wendungen hiegegen sind  
innerhalb vier Wochen  
gültig geltend zu machen, ansonst  
wird das Gesuch stattgegeben würde.  
Durlach, 3. Mai 1884.  
Großh. Amtsgericht.  
Zur Beurkundung:  
Der Gerichtsschreiber,  
Sigmund.

**Verbot.**  
[Durlach.] Das Befahren  
der Trottoirs mit Kinder-  
wagen ist bei Strafe verboten.  
Durlach, 13. Mai 1884.  
Das Bürgermeisterramt.  
J. A. d. B.  
H. Steinmeh.

**Die Verteilung der Maikäfer  
betreffend.**

[Durlach.] Die Güterbesitzer der  
Gemarkung werden hiermit unter  
Strafandrohung aufgefordert, die  
an ihren Bäumen, Hecken und Ge-  
sträuchen befindlichen Maikäfer  
mindestens alle 2 bis 3 Tage ab-  
zuschütteln, einzusammeln und im  
städtischen Holzhohe abzuliefern.  
Herr Gemeinderath Fleischmann  
überwacht den Vollzug.  
Für das Sester abgelieferter Mai-  
käfer wird eine Prämie von 30 Pf.  
aus Gemeindemitteln bezahlt.  
Durlach, 12. Mai 1884.  
Der Gemeinderath:  
J. A. d. B.:  
H. Steinmeh.  
Sieggrift.

**Ankündigung.**  
[Durlach.] Im Vollstreckungs-  
wege wird am  
Samstag, 24. Mai d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zur „Sonne“ dahier  
einem auswärtigen wohnenden Schuld-  
ner eine bereits noch neue Cylinder-  
Nähmaschine, für Schuhmacher oder  
Sattler geeignet, gegen Baarzahlung  
öffentlich versteigert, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.  
Durlach, 10. Mai 1884.  
Der Gerichtsvollzieher:  
Kuf.

**Heugras-Versteigerung.**

Die Versteigerung des Heugras-  
Erwachses der Freiherlich  
v. Babo'schen Wiesen im Albtal  
findet  
Mittwoch den 4. Juni,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Gertrudenhof, und  
Donnerstag den 5. Juni,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Wirthshaus der Spinnerei und  
Weberei Ettlingen statt. Vorzeigung  
der Loose jeweils Morgens von  
10 Uhr ab.

**Zimmer,** ein möblirtes, ist  
sogleich zu ver-  
mieten. Näheres in der Expedition  
dieses Blattes.

**Zimmer,** ein schön  
möblirtes,  
ist zu vermieten  
Herrenstraße 18.

**Klee,** 1/2 Morgen breiten im  
Karlsruher Weg und  
1/2 Morgen ewigen in der Talsch,  
ist zu verkaufen. Näheres  
Lammstraße 42.

**Blauklee,** 2 Viertel im  
Kumpelweg, sind  
zu verkaufen  
Hinzvorstadt 43.

**Blauklee,** 3 Viertel in der  
Höhe, sehr schön  
stehend, verkauft  
Jakob Meier,  
Spitalstraße 22.  
Ebendasselbst werden auch einige  
Körbe Dickrüben abzugeben.

**Blauklee,** 1/2 Viertel in der  
Nähe der Stadt,  
ist zu verkaufen  
Spitalstraße 1.  
Ebendasselbst sind 2 möblirte  
Zimmer mit Kost sogleich zu ver-  
mieten.

**Blauklee,** 1/2 Morgen an der  
Ettlinger Straße,  
hat zu verkaufen  
Grünbaumwirth Weiß  
in Karlsruhe.

**Breitklee,** 1/2 Morgen am  
Karlsruher Weg  
Nr. 49, ist zu verkaufen  
Herrenstraße 19  
im Hinterhaus.

**Breitklee,** 3 Viertel am  
Schloßgarten, ist  
zu verkaufen  
Schwanenstraße 7.

**Breitklee,** 1/2 Morgen und  
1/3 Ruthen im  
Lerchenberg, ist zu verkaufen bei  
Wilhelm Hochschild Wtb.,  
Herrenstraße 24.

**Breitklee,** 1 Morgen am  
Lerchenberg, hat  
zu verkaufen  
H. Kleiber, Lammstr. 39.

**Breitklee,** 1/2 Morgen im  
Breitenwasen, ist  
zu verkaufen  
Adlerstraße 4.

[Durlach.] Unterzeichnete über-  
nimmt **Weißnäharbeiten** jeder  
Art und verspricht bei pünktlicher  
Arbeit billigste Berechnung.  
Achtungsvollst  
Rosa Schleich,  
wohnhast Kelterstraße 16.  
Auch **Weißzeug** zum Waschen,  
Bleichen und Bügeln wird  
prompt dasebst besorakt.

**Steinbrecher = Gesuch.**  
Ein vertrauter Steinbrecher findet  
sogleich Arbeit, pro Tag 3 Mark;  
auch ein Tagelöhner kann gegen  
gute Bezahlung sogleich eintreten.  
Pflasterermeister **Hörmann.**  
In der Stärkefabrik in  
Durlach findet ein tüchtiger  
**Pferdeknecht** dauernde Stellung.

**Dienstmädchen,**  
ein fleißiges, findet sogleich eine  
Stelle; wo, sagt die Expedition  
dieses Blattes.

**Kost & Wohnung**  
können 2 solide Arbeiter erhalten  
Kelterstraße 28.

Manitoba, Nord-Amerika. 25,000,000  
Acker in dem Weizengarten der Welt.  
Fruchtbar, Wiesen u. Waldland billig u.  
unter günstigsten Zahlungsbedingungen.  
Prachtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima,  
gutes Wasser, Schulen u. Kirchen überall.  
Eine gute Ansiedelung von über 30,000  
Deutschen. Broschüren, Landkarten etc. gratis  
u. fco. durch d. Agenten d. Canada-Pacific-  
Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

**Offenburger  
Pferdemarkt = Loose à Mk. 2.**  
Gewinnste: Pferde u. Rindvieh.  
**Bühler  
Landwirtschaftliche Loose  
à Mk. 1.—.**  
Gewinnste: Vieh und Gegen-  
stände, welche in der Landwirtschaft  
Verwendung finden.  
Julius Loeffel in Durlach.

**Schweineschmalz,**  
reines, das Pfund zu 80 Pfennig,  
empfiehlt  
Feier zum Döhen.  
Ebendasselbst ist eine Wohnung  
von 2 Zimmern mit Kochofen zu  
vermieten und sogleich zu beziehen.

Neuen amerikanischen  
**Pferdezahnmais**  
empfiehlt  
Louis Luger Wtb.

[Karlsruhe.] Ich empfehle  
das Neueste in:  
**Baletts,  
Manteletts,  
Dollmanns,  
Fricot-Tailen,  
Räder und  
Regenmäntel,**  
in den besten, solidesten  
Stoffen zu bekannt billigen  
Preisen.  
**S. Sinsheimer,**  
Kaiserstraße 113,  
Neubau Stadt Straßburg.

**Egyptische Cigaretten**  
in feiner Qualität empfiehlt  
**G. F. Blum.**

**Liederkrantz Durlach.  
Einladung.**

Die Gesellschaft „Eintracht“ in Pforzheim beabsichtigt bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag einen Familienausflug hieher zu machen und des Nachmittags im Garten des Amalienbades bei Vokal- und Instrumental-Unterhaltung zu verweilen.

Auf deren freundlichen Wunsch erlaube ich mir die geehrten Mitglieder unseres Vereins nebst ihren Familienangehörigen hiezu höflichst einzuladen.

Der Vorstand.

**Turnverein Durlach.**



Gut Heil!

Morgen (Samstag) ; Abend 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

**Haar-Arbeiten,**  
wie Pöffe, Chignon, Ketten, Bouquets etc. werden unter Garantie dauerhaft angefertigt. Reparaturen und Färben prompt und billigt.  
**Friedrich Itte,**  
77 Hauptstraße 77.

**Kunstmehle,**

von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, sowie prima Qualität Brodmehl sind fortwährend zu haben bei

**G. Holzwarth,**  
Kunst- und Walzmühlenbesitzer,  
Gröbzingen.

**Seit 17 Jahren bewährt.**

Allein echt mit dieser Schutzmarke und nachstehendem Flaschenverschluss.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 17 Jahren aus dem Extracte edelster Trauben bereitet, ist das angenehmste und vorzüglichste aller diätetischen Genussmittel bei Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspucken, Keuchhusten der Kinder und durch unzählige Anerkennungen selbst aus höchsten Kreisen ausgezeichnet. Derselbe ist käuflich in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 M. in Durlach bei Hrn. Konditor Ludwig Reikner, in Karlsruhe bei Hrn. Hoflieferant Karl Walzacher, Lammstraße.

Die jeder Flasche beigegebene gelbe Gebrauchsanweisung besagt das Nähere.

Echte

**Vevey = Cigarren**  
empfehlen in verschiedenen Sorten und Qualitäten

G. F. Blum.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.  
Einladung.**

Am Sonntag den 18. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr, findet im Lammwirthshause in Jöhligen landwirthschaftliche Besprechung über Viehzucht statt, welchen Gegenstand Herr Landwirthschafts-Inspector Schmid einleiten wird.

Wir laden die Mitglieder des Vereins und die sonstigen Freunde der Landwirthschaft zur zahlreichen Betheiligung ein.  
Durlach den 15. Mai 1884.

Der Vorstand.

**Durlacher Dampfbahn.**

Sommerfahrplan vom 15. Mai 1884.

An Wochentagen:

Letzter Zug ab Karlsruhe 9<sup>00</sup> — ab Durlach 10 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen:

Letzter Zug ab Karlsruhe 10 Uhr — ab Durlach 10<sup>00</sup>.

Auch in den Abendstunden coursfiren die Züge nach und von Durlach wie früher in Intervallen von 20 Minuten.

Die Direction.

Karlsruhe im Mai 1884.

**Gasthaus zum Lamm.**

Sonntag den 18. Mai 1884:

**Concert,**

angeführt von der Durlacher Stadtmusik-Kapelle.  
Anfang 1/4 Uhr. — Eintritt 10 Pf.

**Ia. Qualität Gußstahl-Sensen, Sichel und Strohmesser, ferner Mailänder, Bregenzer und weiße Wecksteine, Sensenwürbe und Kumpfe empfiehlt in großer Auswahl billigt**

**Emil A. Schmidt.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Geschäfts-Übernahme.**

[Durlach.] Mit dem Heutigen habe ich die

**Bäckerei des Hrn. Karl Löwer**

— 4 Kronenstraße 4 —

pachtweise übernommen, was ich hiermit empfehlend anzeige. Es wird mein unausgesetztes Bestreben sein, durch stets gute Waare und aufmerksame Bedienung das mir zu Theil werdende gütige Wohlwollen, um welches ich bitte, zu rechtfertigen.

Achtungsvoll

Durlach den 15. Mai 1884.

**Gottfried Schmitt.**

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.



**Offenburger Pferdemarkt-Loose**

à 2 Mark sind zu haben im

Kontor des Wochenblattes.

**Für Auswanderer.**

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur, über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam mit Postdampfschiffen, Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

**Wich. Wirsching in Mannheim**

und dessen Herren Bezirksagenten

G. W. Anab, Langensteinbach. | F. Zent, Weingarten.

**Merinken**

mit Schlagrahm,

**Mohrtorte**

mit Schlagrahm,

**Punschorte,**

Haselnusstorte,

Käskuchen,

**Hofenbund,**

verschiedene

kleine Törtchen,

Thee- und Kaffeebackwerk

in schöner Auswahl empfiehlt

Louis Reissner.

Superfeiner

**Fußboden-Glanz-Lack**

in allen gewünschten Farbentönen sehr haltbar und bei schönem Glanz schnell trocknend, bei

G. F. Blum.

**Im Bügeln**

von Wasche jeder Art bringt in empfehlende Erinnerung

Frau Seib,

wohnhaft bei Hr. Schlosser Leyers

Es wird ein Zimmer mit Aufzug auf Juli zu mietzen gesucht. Anfragen bei

Katharine Eberle.

Hauptstraße 14 ist auf den 23. Juli eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, vermietzen.

**Dankagung.**

[Durlach.] Für die uns von Nah und Fern gewordenen vielen Beweise herzlicher Theilnahme schon während der Krankheit und dem nunmehr schweren Verluste unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester

Bertha Gref,

sowie für die reichen Blumen-spenden und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere für den erhebenden u. trostreichen Grabgesang ihrer Jugendfreundinnen, sagen die trauernden Hinterbliebenen den tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Ludwig Gref, Straßenmeister mit Familie.

Durlach, 16. Mai 1884.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag, 18. Mai 1884.

In Durlach:  
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Späth.  
Lieber: Vorl. Nr. 45 Spth. Nr. 14 Schluß Nr. 26.  
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, deutsche Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Anspach.  
In Wolfartsweier:  
Herr Defar Bechtel.

**Gr. Hofthater Karlsruhe.**

Sonntag, 18. Mai. 66. Abonn. Vorlesung neu einstudirt: Jampa, romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

**Standesbuchs-Auszüge.**

Eheschließungen:

15. Mai: August Friedrich Mai, Zuffenhausen ledig von hier, und Luise Auguste Reikner ledig von hier.

Gestorben:

15. Mai: Amalie Katharina, B. Zuffenhausen, Stummel, Metalldreher, 3 Monate alt.  
15. Mai: Karl Josef, B. Karl Philipp, Walter, Fabrikarbeiter, 5 Tage alt.  
Redaction, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.